

Migration: Die kleine Uno von Magdeburg

Seit 25 Jahren engagieren sich Menschen unter dem Dach des „Eine Welt Hauses“ für die Integration *Von Christoph Carsten*

Das „Eine Welt Haus“ in Magdeburg erhielt beim diesjährigen Integrationspreis des Landes eine Sonderwürdigung. Was bewegt die Menschen, die sich in Sachsen-Anhalt für die Belange von Migranten und ein tolantes Mit-einander einsetzen?

Magdeburg • Der 12. Mai 1994 geht unter dem Namen „Himmelfahrtskrawalle“ in die Geschichtsbücher der Stadt Magdeburg ein. Am Herrentag lie-gen alkoholisierte Neonazis Menschen afrikanischer Her-kunft durch die Innenstadt, zerstörten Ladenlokale, liefern sich wüste Schlägereien mit sich zur Wehr setzenden Mi-granten. Deutsche Medien sprechen von Polizeiversagen, die Politik spielt den Vorfälle-lehrer. Die Ereignisse des 12. Mai 1994 zählen zu den schlimmsten rassistischen Ausschreitungen der Nach-wendezeit - zugleich sind sie die Geburtsstunde des „Eine Welt Hauses“ in Magdeburg.

„Es war eine Notsituation. Viele hatten das Gefühl, sich selbst helfen zu müssen“, erin-nernt sich Maia Lorenz von der Ausländergesellschaft Sachsen-Anhalt (AGSA) 27 Jahre später. 1996 als Ort der Begegnung und Schutzraum gegründet, hat sich im „Eine Welt Haus“ in der Zwischenzeit viel getan: Zahlreiche Vereine aus den Be-reichen Integration und Demo-kratieförderung haben ihre Bü-ros und Geschäftsstellen in dem Gebäude. Fast täglich kommt Interessierte hier vor der Pandemie Vorträge, Kon-zerte, Filmvorführungen und Diskussionsrunden erleben.

Im Jubiläumsjahr erhielt das Haus beim Landesintegra-tionspreis in der Kategorie „Dauerhaftes und nachhaltiges Engagement für Vielfalt“ eine Sonderwürdigung. Früher be-fand sich in der Landesliege-stadt an der Schellingstraße eine orthopädische Klinik.

Heute ist die Ausländergesellschaft Sachsen-Anhalt Trä-gerin des „Eine Welt Hauses“. Eine bundesweit einzigartige Konstellation“, sagt Lorenz.

Ein Veranstaltungssaal und vier Seminarräume können von den Mitgliedsorganisa-tionen kostenfrei genutzt werden - für Beratungen, Informa-tionsveranstaltungen, Schul-projekttag, Ausstellungen, Filmvorführungen. Andere Veranstalter können die Räu-me mieten.

Die Geschichte des Zusam-menlebens von Menschen ver-schiedener Herkunft ist in Sachsen-Anhalt vergleichsweise jung. Zwar gab es zu DDR-Zeiten Arbeitsmigranten aus den sozialistischen Brüd-



Integration beginnt in frühen Jahren. Kinder aus migrantischn Familien haben in Kita und Schule die Möglichkeit, die Landessprache zu erlernen, einheimische Kinder können hier Kinder unterschiedlicher Herkunft kennenlernen. In Sachsen-Anhalt engagieren sich viele Menschen hausübergreiflich oder ehrenamtlich in Integrationsprojekten.

Foto: dpa



Krzysztof Blau, Francesca Caporali, Manja Lorenz, Vu Thi Huong Ha, Elke Orlowski und Elena Klein (v.l.) vom „Eine Welt Haus“.

Foto: Christoph Carsten



2019 feierte die AGSA den Kindertag mit bunten Spielen.

Foto: AGSA

staaten, doch lebten diese zu-meist in eigenen Wohnquar-tieren separat von der übrigen Bevölkerung. Auch heute ist der Anteil hier lebender Men-schen ohne deutschen Pass mit fünf Prozent geringer als in anderen Bundesländern.

Vielfältige Probleme

Doch mit welchen Hürden se-hen sich Menschen konfrontiert, die aus einem anderen Land nach Deutschland kom-men? Es gibt eine Vielfalt von „Problemen“, sagt AGSA Ge-schäftsführer Krzysztof Blau. Das fange bei basalen Dingen wie verständlichen, mehrspra-chigen Informationen an. Denn: Die Gruppen der Mi-

granten seien vielfältig, erklärt Blau. Ein Geflüchteter aus Syrien habe andere Bedürfnisse als ein Umwonsbürger. Doch obwohl letztere die größte Grup-pe in Sachsen-Anhalt ausma-chen, gebe es für sie kaum An-gebote. Hier wolle die AGSA an-setzen und Impulse für eine vielfältige und offene Gesell-schaft setzen, sagt Blau.

Als Dachverband von 45 Mitgliedsorganisationen sind in der Ausländergesellschaft Menschen aus aller Herren Länder organisiert. Viele enga-gieren sich ehrenamtlich. Krzysztof Blau spricht gerne von der kleinen Uno von Mag-deburg“. Die Zielsetzung ist eindeutig: Interkulturelle Öff-nung, nachhaltige Bildungs-

arbeit, strukturelle Unterstüt-zung.

„Zugänge“ ist ein Wort, das die Mitarbeiter des „Eine Welt Hauses“ häufig verwenden. Der wichtigste Schlüssel für Menschen mit Migrationsge-schichte sei die Sprache, sagt Blau. „Das fängt mit Sprach-kursen an, darf aber dort nicht aufhören. Denn nach Ende des Kurses stellt sich für viele die Frage: Wo komme ich mit Leu-ten in Kontakt, mit denen ich weiter Deutsch sprechen kann?“

Das weiß auch Vu Thi Ha-ung Ha vom Deutsch-Vietna-mesischen Freundschaftsver-ein. Seit 40 Jahren lebt sie in Deutschland, seit 1987 in Mag-deburg. „Magdeburg ist unsere

Bevölkerung ohne deutschen Pass in Sachsen-Anhalt



Häufigste Staatsangehörigkeit 2020



Heimat. Aber Möglichkeiten, andere Menschen zu treffen, sind gering“, sagt sie. Ein An-gebot wie das des „Eine Welt Hauses“ sei als Anlaufstelle wichtig, um Berührungspun-kte abzubauen.

Verständigung durch Kultur

Elena Klein vom Magdeburger Generationentheater hat nach einem anderen Zugang gefun-den: Die Kultur. 2010 als Kin-der- und Jugendtheater vor al-lem für Russlanddeutsche ge-gründet, gibt es im Ensemble inzwischen 25 Aktive von fünf bis 85 Jahren mit Wurzeln in Aserbaidschan, Belarus, Bulga-rien, Deutschland, Kasachs-tan, Russland, Syrien, Tische-

tschenen, Iran, Israel und Ukraine. „Theater integriert, weil es Verständigung zwi-schen Nationalitäten schafft“, sagt Klein. Beim Integrationspreis erhielt das Generationen-theater den zweiten Preis.

In vielen Branchen werden gut qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland weiter händlein-gend gesucht. Der Verband der Leitenden Krankenhaussärzte hat prognostiziert, dass in den nächsten zehn Jahren 17.500 Ärzte fehlen werden. Das Insti-tut für Berufspädagogik hat sein Büro ebenfalls an der Schellingstraße und hält aus-ländischen Ärzten in Sachsen-Anhalt Fuß zu fassen. „Mehr als 200 Ärzte aus 41 Ländern haben wir bereits bei ihrem

Der Trägerverein

Die Ausländergesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. (AGSA) ist Dachverband von 45 Mitgliedsorganisationen, die vielfach ehrenamtlich tätig sind. Erklärtes Ziel ist laut AGSA ein „demokratisches Miteinander in Vielfalt“, das Motto lautet „Vielfalt engagiert gestalten“.

Seit 1996 ist die AGSA Träger des „Eine Welt Hauses“ in Magdeburg.

Zahlreiche bilaterale Gesell-schaften, europäische Vereine und Migrantenorgani-sationen sind unter dem Dach der AGSA vereint. Neben wenigen Festangestellten en-gagieren sich die meisten Mit-glieder ehrenamtlich.

Die AGSA finanziert sich aus Landes- und Bundesmitteln. EU-Zuwendungen, Drittmitteln sowie Eigenmitteln.

Die AGSA und ihre Mitglieds-organisationen treten nach eigener Aussage für ein so-ziales, solidarisches und faires Europa ein, das für Gerech-tigkeit und die Wahrung der Menschenrechte sowohl in-nerhalb als auch außerhalb seiner Grenzen steht.“

Zugang zur Approbation und bei der Vorbereitung zur Fach-arztprüfung unterstützt“, sagt Elke Orlowski. Hinzukomme der interkulturelle Aspekt: „Ein indischer Arzt würde zum Beispiel aus Höflichkeit nie-mals Nein sagen. Wir erklären den Leuten, wie die Kommuni-kation hierzulande funk-tioniert und wo es vielleicht Unterschiede gibt.“

Francesca Caporali ist 25 Jahre alt und absolviert ihren Europäischen Freiwilligen-dienst. Beim „Eine Welt Haus“ kümmert sich die Italienerin um Grafik und Layout des haus-eigenen Magazins „Deine Welt“. In Magdeburg lebt Ca-porali auf andere Weise mit Men-schen aus Frankreich, Polen, Kroatien, Spanien und Tische-dien. „Ich fühle mich hier gut aufgehoben“, sagt sie.

Die aktuellen gesellschaftli-chen Entwicklungen sehen die Menschen im „Eine Welt Haus“ mit Sorge. „Viele von uns haben das Gefühl, dass es seit einigen Jahren wieder mehr Alltagsrassismus gibt“, sagt Krzysztof Blau. Manja Lorenz ergänzt: „Bei vielen sinkt die Hemmschwelle.“ Ihren Einsatz für eine offene Gesell-schaft wollen sie dennoch nicht aufgeben. „Wir wollen nicht nur als Migranten wahr-genommen werden, sondern als Bürger dieses Landes“, sagt Vu Thi Huong Ha.